

## **Drei-Königs-Empfang 2020**

10. Januar 2020, Tagungszentrum Katholische Akademie Berlin

## **Neujahrsansprache**

des Vorsitzenden des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Berlin

Bernd Streich

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrter Nuntius Erzbischof Eterović, lieber Pater Langendörfer,  
liebe Schwestern und Brüder,  
herzlich willkommen – auch im Namen von Erzbischof Koch – zum diesjährigen  
Dreikönigsempfang.

Wir kommen zusammen als Menschen, die auf das Wort Gottes vertrauen und sich in  
der Kirche und im Volk Gottes engagieren. So begrüße ich zuerst alle Vertreterinnen  
und Vertretern aus den Räten, aus unseren Einrichtungen und den vielfältigen  
Verbänden und Initiativen.

Wir kommen als katholische Christinnen und Christen zusammen mit unseren  
(ökumenischen) Geschwistern, mit denen wir durch die Taufe untrennbar als Kinder  
des einen Vaters verbunden sind – stellvertretend begrüße ich namentlich für die  
EKBO Frau Präses Sigrun Neuwerth und für den ÖRBB Archimandrit Emmanuel  
Sfiatkos.

Ebenso begrüße ich herzlich die Vertreterinnen und Vertreter des Islams und anderer  
Religionen.

Ihnen allen ein herzliches Willkommen. Unsere jüdischen Brüder und Schwestern  
feiern heute den Schabbat. Ihnen sende ich einen herzlichen Gruß und wünsche  
Ihnen und uns allen am Beginn des Jahres 2020: „Schalom!“. Möge der Segen Gottes  
uns begleiten in unserem Glauben an den Allmächtigen und uns führen in unserem  
Tun und Handeln als Glaubende in der Gesellschaft.

Wir sind in diesen Zeiten unterwegs auf vielen Wegen. Die drei Könige oder auch  
Weisen genannt, waren unterwegs. Sie hatten ein Ziel. Wir sind als glaubende  
Menschen ein pilgerndes Volk Gottes in diesem Land. Die Orientierung am  
Evangelium ist uns Christinnen und Christen Maßstab für unser Handeln.

## **1. Unser Weg in und mit der Kirche**

Einer dieser Wege – mit viel Hoffnung und mit viel Skepsis gepflastert – ist der „verbindliche synodale Weg“. Anlass für diesen Weg ist die Situation unserer Kirche in unserem Land, insbesondere in Anbetracht des Ausmaßes von Missbrauch, welches nach der Veröffentlichung der Missbrauchsstudie erschreckend deutlich wurde. Dieses Vorhaben des Weges ist auch eine Chance, wenn wir diesen Weg glaubhaft gemeinsam gehen: in Deutschland, in unserem Bistum und in den Gemeinden.

Wir werden nur synodal Kirche sein, wenn jede und jeder Verantwortung wahrnimmt und entsprechend handelt. Synodal Kirche zu sein, heißt: gemeinsam handeln, verantworten, gestalten. Wegschauen, Raushalten gilt nicht! Wir brauchen auch in der Kirche keine schweigende Mehrheit. Wir wissen: Kampf und Kontemplation gehören zusammen, in der Kirche und in der Welt. Aus diesem Grund rufe ich uns alle dazu auf, den synodalen Weg mitzugestalten, durch eigene Beiträge und durch das Gebet.

Der Heilige Vater hat in seinem Brief an das pilgernde Volk in Deutschland uns alle dazu aufgerufen, mutig, die Zeichen der Zeit zu erkunden und zu interpretieren. Er sagt deutlich, dass „Evangelisierung nicht [der] Versuch [ist], Gewohnheiten und Praktiken zurückzugewinnen, die in anderen kulturellen Zusammenhängen einen Sinn ergaben.“ Den Mut nach vorn zu blicken und offen für Neues zu sein, wünsche ich mir von allen, die Verantwortung in unserer Kirche tragen. Starre Hierarchien und leblose Traditionen gilt es zu überwinden. Denn den steinigen Weg durch die Zeit unter Führung des Heiligen Geistes können wir nur gemeinsam gehen.

Im Diözesanrat selbst stellen wir uns gerade die große Frage: Wie wollen wir in Zukunft im Erzbistum Berlin Kirche sein? Welchen Weg wollen wir gehen? Dieses Thema beschäftigt den Diözesanrat in seinem Strategieprozess und es fordert auch alle Gemeinden, Pfarreien, Pastorale Räume, Verbände und kirchliche Institutionen heraus. Ich darf Sie alle ganz besonders zum Beginn des neuen Jahres dazu einladen, gemeinsam im und mit dem Diözesanrat offen und ehrlich über diese Frage nachzudenken und zu diskutieren, sie aber vor allem mit in das persönliche Gebet zu nehmen. „Damit wir die Freude am Evangelium besser feiern und bezeugen können“ regt uns der Papst zudem „zu weiteren Initiativen“ auf dem ökumenischen Weg an.

## **2. Der Weg unserer Kirche in der Gesellschaft**

In seinem Schreiben ermutigt uns der Papst „uns zu öffnen und hinauszugehen“ und mitten in der Gesellschaft zu leben, zu agieren und nicht „in geschützten und bequemen Positionen zu verharren“ und „lediglich die Asche zu bewahren“. Wir sollen an die Ränder gehen und „nahe am Leben der Menschen zu sein“.

Ich bin sehr dankbar, dass die vielen Engagierten in den Sachausschüssen und Gremien des Diözesanrats diese Aufforderung mit Herz und Verstand nachkommen. Sie prägen den Weg unserer Kirche durch die Welt, in dem sie versuchen, eine Gesellschaft mitzugestalten, in der die frohe Botschaft ihren Raum findet. Eine Gesellschaft in der Nächstenliebe, Toleranz und Demokratie wirklich gelebt werden.

Beispielhaft möchte ich auf zwei Initiativen aus dem Diözesanrat hinweisen.

Wohnen ist ein Menschenrecht. Eine drängende soziale Frage in Berlin ist die nach bezahlbarem Wohnraum. Mit unserem Positionspapier „Wohnen im Berliner Raum“ haben wir hier klar Stellung bezogen. Die Frage nach einer gerechten Wohnungs- und Mietpolitik stellt nicht nur den Schutz des Individuums und die Chancen verantwortungsvollen Unternehmertums in den Fokus, sondern auch die Frage nach sozialen Fliehkräften und milieuübergreifendem Zusammenhalt. Ich freue mich darauf, unsere Ansichten im neuen Jahr mit vielen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus Politik und Gesellschaft zu diskutieren.

2020 sind wir bereits im fünften Jahr nach der Veröffentlichung der Enzyklika „Laudato Si“, in der Papst Franziskus sein Konzept einer ganzheitlichen Ökologie vorlegt. Heute ist die Bewahrung der Schöpfung eines der großen weltweit diskutierten Themen. Gerade junge Menschen haben uns allen in den letzten Monaten vor Augen geführt, dass umfassendes Handeln beim Klimaschutz notwendig ist. Ganz deutlich fordern wir als Diözesanrat, dass sich die Kirche als Vorreiterin beim sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen und der fairen Beschaffung von Produkten versteht. Der Diözesanrat hat z.B. gemeinsam mit der Evangelischen Kirche und dem ÖRBB im vergangenen Jahr das ökumenische Siegel „Faire Gemeinde. Solidarisch. Ökologisch. Global.“ neu initiiert, um den Prozess vom Wissen zum Handeln in Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen zu unterstützen. Und mit dem Aschermittwoch laden wir nach dem großen Erfolg in 2019 wieder zum „Klimafasten“, der Fastenaktion für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit ein.

In unserer heutigen „Zeit, in derhaltungen wiederaufleben und sich verbreiten, die von vielen für überwunden gehalten worden waren. Haltungen des Misstrauens, der Angst, der Verachtung und sogar des Hasses gegenüber Einzelnen oder Gruppen“ (Papst Franziskus) sind wir auch als Kirchen herausgefordert Haltung zu zeigen. Die Würde aller Menschen ist unantastbar. Populismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit dürfen keinen Platz haben, nicht in der Gesellschaft und nicht in unseren Gremien. Dafür stehen wir und danach handeln wir.

Liebe Schwestern und Brüder, wir sind als Christinnen und Christen weiterhin unterwegs auf vielfältigen Wegen, lassen Sie uns dabei miteinander Stütze und Ermutigung sein, wenn wir "gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen" in den Gemeinden, im Erzbistum und in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit verkündigen und selber leben.

Das Jahr 2020 gibt uns dazu viele Möglichkeiten.

Ein herzliches Danke Ihnen allen für Ihr Engagement an den vielen Orten in dieser Stadt, im Land Brandenburg und in Vorpommern. – Persönlich danke ich für alle Weggemeinschaft in einer nicht leichten Zeit. Und für alles Engagement. – Ein

Beispiel für gelingendes Engagement ist das Preisträgerprojekt des diesjährigen Drei-Königs-Preises, auf dessen Verleihung wir uns nach einem kurzen musikalischen Intermezzo freuen dürfen.